

07|2013 E-Paper

MAIL AUS RIGA

Kultur | Medien | Riga



JULI-AUSGABE

Buntes Markttreiben in der in der Kalnciema Iela in Riga (BS).

DAS LETZTE

Redaktionsgeheimnisse
enthüllt, das Letzte bean-
tragt Asyl in Riga

NEBELS WELT

Theatertage und
Kulturetats

STUDIERENDENALLTAG

10 Things you should know
about ... Riga

Nº 116



Rubriken

Editorial	3
Nebels Welt	4
Unsere Lieblingsplätze	5
10 Things you should know about ... Riga	7

Geburtstage feiern und Treffpunkte entdecken	9
das Letzste	10
Impressum	12

Editorial

Semesterbeginn

**Liebe Freundinnen und Freunde,
milie draugi,**

wir befinden uns auf der Zielgeraden. Ein letztes Mal wird gebündelter Gehirnschmalz des 7. Jahrgangs seine konglomerierte Explosivität entfalten, denn am Ende des Monats werden haufenweise gebundene Exemplare unserer Masterarbeiten im Blankeneser Hauptquartier den Nebelschen Postkasten sprengen. Soweit der hoffnungsvolle Plan.

Noch steht Olympia uns bevor, wir sind im Tunnel. Absurditäten a lá Neuland ziehen dennoch nicht ganz unbemerkt an uns vorbei, wie Sie unter anderem im Letzten verfolgen können.

Urlaubsreif und vom Fernweh geplagt, versüßen wir die Sommerzeit am Schreibtisch mit Bildern unserer Lieblingsplätze in Riga und geben sogleich Tipps, wie man sich in der schönsten kleinen Großstadt durchschlägt.

Mein persönlicher Vorschlag für einen kühlen Kopf in hitzigen Zeiten: einfach abheben, die Seele und die Füße baumeln lassen! Von der Landebahn des ehemaligen Flugplatz Rumbula geht es im Tandem-Flug hunderte Meter in die Lüfte und es bietet sich ein atemberaubender Blick über Riga und die Daugava.



Paragliding in Riga
beim Rumbula
Flugplatz,
Flüge unter
adrenalins.lv (BS)



**Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen
Barbara Sälzer**



Nebel's Welt XIX

Von den Privattheater-Tagen, die die Bühnen im ganzen deutschsprachigen Raum ansprechen, von Forderungen, die eher das Gegenteil bewirken und von der Kultur so im ganz Allgemeinen.

Mal wieder geht es ums Geld. Es lässt sich so leicht fordern. Bei den 2. Privattheatertagen in Hamburg, die mit 600.000 € vom Bund gefördert werden, gab es natürlich Ansprachen, wogegen ja nichts einzuwenden ist: Was gesagt werden muss, muss gesagt werden. Es sprachen der Initiator dieser Tage und Intendant des Altonaer Theaters Axel Schneider zum Programm, das hohes Lob in den Medien erhalten hatte, von einer Steigerung der Besucherzahl von 10 %, was eine Auslastung von über 90% entsprach. Es sprach noch dieser und jener entweder coram publico oder in mehr vertrauterem Kreise und es sprach der Bundestagstagsabgeordnete Kruse (CDU), der das Geld beim Bund locker gemacht hatte; dafür ganz großes Lob. Dass er der Meinung war, dass die Kultur zu wenig bekomme - na das kennt man ja - nur dass er der anwesenden Kultursenatorin Kisseler (SPD nah) empfahl am besten den Kulturetat zu verdoppeln, ist doch ein leicht vergifteter Wunsch. Darauf beruft man sich jetzt gerne und die CDU kann in der Kulturszene punkten. Bis vor zwei Jahren war sie - zur Erinnerung - selbst am Ruder. Und mit ca 3% am Gesamtetat liegt Hamburg nicht

schlechter da als andere Bundesländer. Und wetten - wenn dies einträte, dann wäre es immer noch zu wenig. Die Elbphilharmonie, die jetzt - aber nun ganz gewiß - 750 Mio. € kosten und in diesem Jahrhundert auch noch fertig werden soll, ist in diesen Zahlen nicht mit eingerechnet. Von dem eigentlichen Problem - die oft prekäre Lage der Kunstschaffenden - wird dann weniger geredet. Das private Engagement für die Kultur - so wie in den USA, was hier auch anempfohlen wird- erzeugt doch nur einen speziellen Kichereffekt. Das Geld geht größtenteils in repräsentative Aufführung und lebt auch von Stiftungen, was natürlich zu begrüßen ist. Aber es wird damit überhaupt keine Flächendeckung erreicht. Es gibt im mittleren Westen beispielsweise Orte, wo das nächste Buchgeschäft 300 Km entfernt ist; auch in Meilen ausgedrückt, klingt das nicht so dolle.

Ich hatte mich ja in mehreren meiner Kolumnen mit dem Verhältnis Geld und Kultur beschäftigt, aber das wäre dann schon wieder eine ganz andere Geschichte - allgemein gesehen.

Hohe Besucherzahlen gibt es in Riga sowohl bei der Kultur, z.B. in der Oper aber auch beim Sport, wie hier beim jährlichen NORDEA Marathon.

Unsere Lieblingsplätze



Katrins Tipp: Zentralmarkt Riga Nēģu 7 Rīga, Lettland

Der beste Weg um eine Stadt besser kennen zu lernen ist wohl ein Spaziergang. Ein guter Ort um den Spaziergang durch Riga zu starten ist der Markt. Besonders empfehlenswert, der Zentral Markt (Centrāltirgus) hinterm Bahnhof. Die Markthallen sind in ehemaligen Zeppelin Hangars untergebracht und die beste Zeit für einen Besuch ist der Sommer und früher Herbst: Die Fülle an lokalen Produkten und Blumen ist dann am größten. Ein Erlebnis für sich ist übrigens die große Fischhalle am Ende des Marktes.



Katrin von Kotze

Caros Tipp: Bistro Matīsa iela 32, Riga

Das beste Hähnchen in ganz Riga

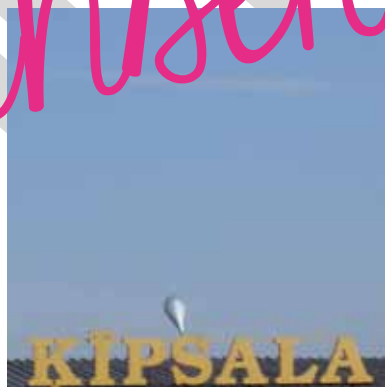
In der Neustadt zwischen Aleksandra Čaka und Krišjāņa Barona iela findet man ein winziges Bistro, aus dem es schon von weitem herrlich nach Grillhähnchen, Bratkartoffeln und Gulasch duftet. Man darf sich nicht von der Optik und Größe des Bistros abschrecken lassen, die Mitarbeiter sind sehr nett und sprechen gut Englisch und das Essen ist einfach lecker! Für weit weniger als 2 Lats gibt's eine Hähnchenkeule, Kartoffeln und Kraut. Ein echter Geheimtipp!



Caroline Jakubowski



Unsere Lieblingsplätze



Natascha Steier

Nataschas Tipp Kipsala

Kipsala ist eine Insel am linken Ufer der Daugava. Nicht weit vom Stadtzentrum entfernt entfaltet sich hier ländliches Flair mit Blick auf die Stadt. Kipsala erinnert mich ein wenig an Hamburg-Wilhelmsburg. Hier ist es viel grüner als in der Rigenser Altstadt und es gibt wunderschöne Einfamilienhäuser.

Viele sind aus Holz und alle haben Gärten. Kipsala ist einen Besuch wert.



Agnese Ziemele

Agneses Tipp Dad Cafe

Für diejenigen, die kein Lust haben in die Altstadt zu fahren und zufälligerweise gerade um 21 Uhr am Sonntag Kaffedurst bekommen, hat Miera iela etwas zu anbieten. Da ich ziemlich Kaffesüchtig bin, hat mich negativ überrascht, dass fast alle Caffes rund um Altriga sonntags nur bis 21 Uhr geöffnet haben. Des-

wegen ist DAD Cafe für ein von meinen Lieblingsorten geworden. Da kann man auch Sonntags bis zum 23 Uhr leckere Kuchen essen, Kaffee trinken, manchmal von näheren Schokoladenfabrik kommenden Schokoladengeruch riechen und einfach ganz andere Riga genießen.

Studentenleben | Riga

10 THINGS YOU SHOULD KNOW ABOUT... RIGA! PART I

Von Robin Möser

1. WOHNEN

Wer schon mal in [...] (Setzen Sie bitte hier die Großstadt Ihrer Wahl ein!) auf Wohnungssuche gewesen ist, kennt diese Emotionen: soziale Ausgrenzung, Selbstmitleid, Minderwertigkeitsgefühle, ein Leben in scheinbar bitterer Armut, wahlweise einen „Ich-werde-nicht-geliebt“-Mutter- oder Vaterkomplex. Alle, die jetzt schreien „Hurra, das ist aber Ostblock!“, müssen leider bitter enttäuscht werden: Für die lettische Hauptstadt gelten diese Regeln in besonderer Weise auch. Mit der einzigen Ausnahme, dass man sich mit seinen Kommilitonen in kleinen Selbsthilfegruppen zusammenrotten kann, um diese Achterbahn der Gefühle gemeinsam durchzustehen. In Momenten purer Verzweiflung wurden dabei schon alle Optionen eruiert: Ein freiheit-

liches Leben im FKK-Bereich von Jurmala (bis heute nicht gefunden!!); acht Wochen Extrem-Camping im lettischen Busch; zwei Monate All-Inclusive-Spa-Wäscheservice-5-Sterne-Hotel-Aufenthalt für 600€ (Letzteres scheiterte merkwürdigerweise nicht am eigenen Willen, sondern irgendwie an einer fragwürdigen ökonomischen Begründung der Hoteliers...) Doch keine Sorge! Am Ende findet man aber immer irgendwo ein Bett. Und diese Aussage soll tatsächlich so reduziert klingen, wie sie da steht. Von exorbitanten, mehrzimmrigen, weitläufigen

Jugendstil-Altbau-Wohnexzessen, die mit putzigen Understatements geschmückt wurden wie „Mir ist so kalt in unserer Wohnung. Wir kriegen den ganzen Platz nicht warm!“, war alles dabei. Auch dunkle, enge, gruselige Wohnzellen im Erdgeschoß irgendeines abgelegenen Hinterhauses, in denen man schrittweise der Sonne entwöhnt wurde, bis sich der Körper die Frage stellen musste, ob er die weiß gewordene Haut am Körper gleich ganz abstößt, weil er sie ohnehin nicht mehr braucht. Hier sprechen eigene Erfahrungswerte! Als man dann in diesem Wohnkerker ernsthaft darüber nachdachte, ob man in der Mitte des Wohnzimmers ein Lagerfeuer entzünden sollte, weil man das in Höhlen ja so macht, da war der Punkt gekommen: Wohnen in Riga ist wie Weihnachten bei Tante Bärbel – immer

bekommt man irgendwas, aber man weiß nie, welche Überraschung es diesmal sein wird. Wer keine Überraschungen mag, sollte dazu den hilfreichen Leitfaden über die Wohnungssuche in Riga der Ausgabe 04/2013 heranziehen. Glück auf, Kameraden!

2. STUDIEREN

– „Hä? Wie bitte?“ – „Ich muss lernen.“ – „Sorry, ich verstehe dich nicht. Die Akustik ist hier ganz schlecht. Ich geh’ mir mal eben noch einen Gin Tonic holen.“ →



3. FAHRRAD FAHREN

Wer sich durchaus vorstellen kann, an einem windigen, zumeist regnerischen Dienstagvormittag im Oktober von einem schnell heraneilenden SUV der Marke Mercedes über grobes Pflasterstein geschliffen zu werden, um anschließend in einer metertiefen Pfütze am Straßenrand wahlweise zu ertrinken oder zu verbluten, dem sei hier folgender Rat mitgegeben: Günstige Fahrräder gibt es auf dem Schwarzmarkt in der Moskauer Vorstadt. Go for it! Für alle anderen gilt: Die heimische Radleraggressivität mit gefletschten Zähnen und stets einem kessen Spruch auf den Lippen lieber daheim lassen. Mutti lebt damit sicher etwas ruhiger! Rechts vor links; erst gucken, dann fahren; Handzeichen – eben den ganzen Quatsch einfach beachten. Es könnte allerdings sein, dass man trotzdem in ein Verkehrsdelikt mit Tötungsabsicht gerät, ganz einfach deshalb, weil man in Riga noch

nicht so richtig unterscheidet zwischen Fußgänger und Radfahrer – und was bitte haben Fußgänger auf der Straße zu suchen, he? Deshalb empfehle ich an dieser Stelle dem lettischen Verkehrsministerium einen Aufklärungsfilm mit Kinotauglichkeit: „Nicht der Fahrradfahrer ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt.“ Aber nun endlich zum Thema! In Riga findet man auf der Skolas iela einen wunderbar ausgebauten, sehr geradlinigen und sogar teilweise recht breiten Fahrradweg mit eigenen Ampeln. Damit ist die Liste der nennenswerten Radwege in der Innenstadt von

Riga auch schon komplett. Vielleicht sind die Letten einfach derart stolz auf ihre post-postmoderne Errungenschaft, dass sie diesem Straßenbauwerk der Zukunft keine sinnlose Konkurrenz machen wollen. Oder die präzise choreografierte Fahrradprotestbewegung, die sich alljährlich im Mai zu einem rührenden Klingelkreisel um das Freiheitsdenkmal versammelt, ist eben doch noch keine revolutionäre Stimme in der großen, lettischen Metropole. Ein paar dutzend Fahrräder machen eben doch noch keinen SUV. Das Fahrradfahrer-Bashing kann also weitergehen. Und daran ändern auch die sicherlich sehr liebevoll auf den Asphalt gesprühten, blauen Fahrradwegmarkierungen nichts, mit denen man nun Verkehrstoleranz heucheln möchte. Der lettische Autofahrer, Entschuldigung, SUV-Driver schaut nämlich nicht auf die Straße – er hat stets nur das Ziel im Auge! Dennoch soll die Kultur des

Radfahrens in Lettland gern unterstützt und von ihrer Stiefmütterlichkeit befreit werden. Nur bitte, immer ganz, ganz vorsichtig sein! Liebe Grüße, Mutti

Achtung! Hier sprechen diesmal keine eigenen Erfahrungswerte. Für eine gut recherchierte, objektive und sachliche Gegendarstellung (wie es das Niveau dieses Beitrages nun einmal erfordert!) werden hier gern aktive Fahrradzeugen zu Wort gebeten.

In der nächsten Ausgabe dann der zweite Teil dieser dreiteiligen Serie mit ein paar wissenschaftlichen Fachbeiträgen zu den Themen: Was hat die arktische Vegetationszone mit der Hauptstadt Lettlands zu tun? Wie begegnet man historischer Irreführung mit diplomatischer Sachlichkeit? Und weshalb sorgen städtebauliche Gegebenheiten für moralische Grundsatzüberlegungen?

Aktuelles im Juli

Markt an der Kalnciema Iela



*Gute Stimmung und gutes Essen:
kulinarische Spezialitäten aus
ökologischer Produktion gibt es an
mehreren Marktständen*

- | | |
|------------------------------|---------------|
| 1. Uldis Cekulis | (3. Jg.) |
| 2. Gita Senka | (2. Jg.) |
| 4. Doc. Klaus Jürgens | |
| 12. Rasma Rozenberga | (3. Jg.) |
| 16. Lekt. Maris Grudulis | |
| 18. Krista Elsta | (3. Jg.) |
| 18. Prof. Dr. Holgar Raulf | |
| 21. Barbara Sälzer | (7. Jg.) |
| 22. Dace Mence | (2. Jg.) |
| 25. Sandija Auermane | (3. Jg.) |
| 26. Sanda Skeltina | (2. Jg.) |
| 26. Jonas Büchel | (4. Jg.) |
| 26. Simon Radeck | (Gast 7. Jg.) |
| 27. Gundars Ukis | (3. Jg.) |
| 28. Andrejs Veitners | (4. Jg.) |
| 28. Heather Jurgensen | (6. Jg.) |
| 29. Ilze Murniece | (2. Jg.) |
| 30. Prof. Dr. Michael Göring | |
| 31. Prof. Dr. Dieter Herbst | |



TREFFPUNKTE

Charmanter Wochenmarkt im Kalnciema Viertel par Daugava
Im Sommer jeden Samstag von 10 bis 16 Uhr.

Das kleine Kalnciema Viertel überrascht auch zu anderen Zeiten mit seinem vielseitigen Programm. Neben dem Markt gibt es eine Kunstgalerie sowie Konzerte, die mal draußen mal drinn stattfinden.

Mehr Informationen unter: <http://www.kalnciemaie.lv>

Themen | Kommentar

Das LETTzte...

Text: Jan-Erik Burkard



Liebe Leser, unter uns: wir werden abgehört! Es ist kaum zu glauben aber Barack Obama oder wie Freunde auch gerne sagen „Agent 11833 – die Auskunft“ persönlich, hört seit geraumer Zeit unsere Leitungen ab und liest unsere Emails. Die Redaktion von „das Letztte“ hatte sich bereits in den vergangenen Monaten über andauerndes Husten in unseren Telefonleitungen und Kaffee-Flecken auf frisch ausgedruckten Emails gewundert...nun

wundert uns allerdings nichts mehr! Der Amerikaner lauscht ab – und der gemeine Europäer gibt sich schockiert. Dabei gäbe es doch ganz andere Themen über die man sich viel eher echauffieren müsste:

Modezar und Medien-C-Promi Harald Glöockler kokst; das schreibt zumindest du BILD-Zeitung. Ein journalistisches Kabinett-Stückchen will man meinen – wie kommen die da bloß immer drauf?! Ob da auch Wanzen im Einsatz waren? Oder sind sich Redakteur und Dussel-Designer zufällig beim gleichen Dealer über den Weg gelaufen? „Das Letztte“ tippt auf die NSA als Informanten – die wissen auch al-

les. Das ist allerdings nicht neu. Bereits 1998 wusste Will Smith im Blockbuster „Staatsfeind Nr. 1“ zu berichten (O-Ton): „Die NSA überwacht die ganze Welt. Faxgeräte, Telefone, Satellitenkommunikation.“ Hätten wir mal auf den Will gehört; jetzt ist zu spät. Die Kanzlerin betritt mit dieser Art von Lauschangriff mal wieder #Neuland und auch die Opposition drängt Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zum Handeln.



Harald Glööckler auf Abwegen?

Kanzlerkandidat Peer Steinbrück forderte die Kanzlerin auf, „den Sachverhalt schnellstens klären“ wie CNN, Fox News und der amerikanische Botschafter berichteten. Gut, dass bei dem ganzen politischen Rummel so langsam wieder die Sommerpause eingeläutet wird und man sich endlich den ehrlichen Ereignissen des Lebens widmen kann: der Tour de France. Wie der Weltradsportverband (UCI) nur einen Tag vor dem Startschuss der 100. Tour de France bekanntgab, soll der diesjährige Gesamtsieger anschließend für den Rest seiner Karriere wegen Dopings

gesperrt werden. Auch auf den Zweit- und Drittplatzierten warten empfindliche Sperren. Dabei bleibe die Spannung erhalten, betont die UCI. Schließlich wisse man nicht, welcher Fahrer am Ende für wie lange gesperrt werde. Tradition verpflichtet nun mal.

Was schöne und weniger schöne Traditionen sind – da scheiden sich, wie so oft, die Geister: Mittels einer Gesetzänderung wurde allerdings im Juni in Lettland festgelegt, dass Nazi- und Sowjetsymbolik auf öffentlichen Veranstaltungen nicht mehr gezeigt werden darf. Die Reaktion aus Russland ließ nicht lange auf sich warten. Leonid Sluzkij, Vorsitzender eines Ausschusses im russischen Parlament, nannte die Gleichsetzung von Nazi- und Sowjetsymbolik „blasphemisch“, also gotteslästerlich. Das entehre das Andenken der Opfer des Faschismus und der sowjetischen Kriegsveteranen.

Au Mann, jetzt sind wir ja doch wieder politisch geworden: Bei so viel Wut und Aufgeregtheit tut es doch mal ganz gut mit leichter, sommerlicher Kost zu enden: Aus Gründen der NACHGEHALTIGKEIT sollte in jedem Haushalt in DEUTSCHLAND eine KUMBAROLLE zur Verfügung stehen. In diesem Sinne – fröhliches Schwitzen!

Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Barbara Sälzer (BS)
Redaktion: Jan-Erik Burkard,
Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel,
Robin Möser, Natascha Steier,
Caroline Jakubowski, Agnese Ziemele

Gestaltung,
Layout: Barbara Sälzer

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24
Rīga, LV-1003

Mail: mailausriga@yahoo.com
www.kulturmedien-riga.de

MAIL
AUS
RIGA

Nº 116